



Dieses Bild werden die Menschen im Wildenburger Land in den kommenden Jahren auch in ihrem Ort sehen können: EAM plant, mehr als 20 Kilometer Erdkabel zu verlegen. Foto: EAM

EAM verbuddelt 1,5 Mill. Euro

FRIESENHAGEN Stromversorger plant eine umfangreiche Modernisierung des Netzes

Stromversorger verspricht den Haushalten mehr Versorgungssicherheit.

damo ■ Dass Mecklenburg-Vorpommern nicht gerade eine prosperierende Region ist, dürfte hinlänglich bekannt sein – und doch leben hier pro Quadratkilometer doppelt so viele Menschen wie in der Gemeinde Friesenhagen. 51 Quadratkilometer umfasst das Gemeindegebiet, gut fünfmal so viel wie das von Mdersbach. Das bleibt nicht ohne Folgen: Eine entsprechende Infrastruktur bereitzustellen, ist eine durchaus anspruchsvolle Aufgabe – was EAM gerade zu spüren bekommt. Denn der Stromversorger plant, das 10 000-Volt-Netz der Gemeinde umfassend zu modernisieren.

Dazu müssen 1,5 Mill. Euro investiert und mehr als 20 Kilometer Kabel verbuddelt werden – denn die EAM-Tochter Energie Netz Mitte will auf Erdverkabelung umstellen. Das bestätigte die Pressestelle des Unternehmens jetzt auf Anfrage der SZ.

Davon dürften die Menschen im Wildenburger Land durchaus profitieren, insbesondere die, die in den entlegenen Weilern und Gehöften leben. Denn ihnen verspricht EAM einen Zugewinn an Versorgungssicherheit.

„Die Erdverkabelung hat grundsätzliche Vorteile gegenüber den Mittelspannungsfreileitungen“, erklärte Burkhard Schmidt von der EAM-Pressestelle. Und diese dürften gerade in Regionen wie dem Wildenburger Land zum Tragen kommen: Denn wo Leitungen durch den Wald führen, können leicht Schäden durch herabstürzende Äste auftreten. Und nicht immer lassen sich die defekten Stellen im Netz leicht lokalisieren, schließlich müssen die Leitungen dafür abgegangen werden. Erdkabeln hingegen droht eigentlich nur dann Gefahr, wenn ein Baggerfahrer bei Tiefbauarbeiten mit der Schaufel an der falschen Stelle unterwegs ist – ein Szenario, das in Feld und Flur eher selten ist.

Zudem plant EAM, die Zahl der Häuser zu erhöhen, die an eine Ringleitung angeschlossen werden. Soll heißen: Wenn eine Trafostation ausfällt, sitzt der dahinter liegende Stromkunde nicht zwingend im Dunkeln, weil dann ein anderer Trafo die Versorgung sicherstellen kann. Und sollte der Strom ausfallen, wird sich laut EAM positiv bemerkbar machen, dass einige Schaltstellen mit einer Fernsteuerung ausgestattet werden: „Das trägt dazu bei, mögliche Ausfallzeiten zu verkürzen.“

Diese Verbesserungen, die EAM im Zuge der Übernahme der Stromnetze plant, werden die Kasse des Stromversorgers mit rund 1,5 Mill. Euro belasten. Für dieses Geld werden 10 000-Volt-Erdkabel

von Morsbach nach Kappenstein sowie vom Umspannwerk Freudenberg über Obersolbach nach Steeg und über Gernsdorf nach Friesenhagen verlegt. Zudem werden auch innerörtlich neue Leitungen verlegt – hier sind 10 Kilometer Erdkabel vorgesehen.

Das erste Kabel liegt bereits in der Erde: Von Birken-Honigssessen aus führt eine 2,2 Kilometer lange Erdleitung nach Möhren/Wippetal. Die übrigen Baumaßnahmen sollen im Frühjahr beginnen, teilte EAM mit.

Ortsbürgermeister Norbert Klaes freut sich drauf: „Ich begrüße diese Maßnahmen sehr.“ Gerade die Gehöfte und Bauernhöfe im Außenbereich würden von einer Steigerung der Versorgungssicherheit sehr profitieren, sagte Klaes im Gespräch mit der SZ und erläuterte das am Beispiel der Milchbauern. Diese würden von den Molkereien verpflichtet, Notstromaggregate bereitzuhalten, um bei einem Stromausfall die Kühlung der Milch garantieren zu können. Besagte Aggregate unterscheiden sich laut Klaes von den Baumarkt-Ausführungen aber spürbar: „Die sind so groß wie ein Traktor“ – und entsprechend kostspielig. Da dürfte eine Ringleitung, die noch dazu sturmsicher in der Erde liegt, wie gerufen kommen, meint Klaes. Denn: „Im Herbst und im Winter haben wir im Wildenburger Land regelmäßig Stromausfälle.“

Daniel Montanus

Beteiligungsgeschäft ist abgeschlossen

Das Geschäft ist vollzogen: 109 Städte und Gemeinden beteiligen sich an der EAM und übernehmen 35,3 Prozent der Anteile am regionalen Energieversorger. Darunter sind auch Gemeinden aus dem AK-Land, nämlich Ortsgemeinden aus dem Gebhardshainer und dem Wisener Land sowie den Verbandsgemeinden Hamm und Flammersfeld. Mit Unterzeichnung der letzten noch ausstehenden Verträge durch die bisherigen Eigentümer – dies sind zwölf Landkreise und die Stadt Göttingen – wurde der Verkauf am Mittwoch perfekt gemacht. Darauf weist der Stromversorger

in einer Pressemitteilung hin. Die Kommunen hatten bereits am 10. November alle Voraussetzungen für eine Beteiligung an dem Unternehmen erfüllt. Zukünftig verfügt die EAM somit über 122 statt bislang 13 Eigentümer. Die neuen Gremien werden sich Anfang des kommenden Jahres konstituieren. „Aus Sicht der Verkäufer ist die große Resonanz auf das Beteiligungsangebot eine eindrucksvolle Bestätigung dafür, dass wir mit unserem von Anfang an erklärten Ziel auf dem richtigen Weg waren, auch die Städte und Gemeinden an der rekommunalisierten EAM teilhaben zu

lassen“, so der Aufsichtsratsvorsitzende Robert Fischbach. „Gemeinsam mit den Kommunen wollen wir partnerschaftlich die Energiewende vor Ort umsetzen.“ EAM-Geschäftsführer Georg von Meibom zeigte sich ebenfalls zufrieden über den Abschluss des Verkaufsgeschäfts und gab das Ziel vor, neben dem Ausbau der Netze zur Umsetzung der Energiewende den neu gegründeten Vertrieb weiter aufzubauen. Im kommenden Jahr soll weiteren interessierten Kommunen aus dem Geschäftsgebiet der EAM die Möglichkeit einer Beteiligung eingeräumt werden.